

„Teltower Kreisblatt“ erscheint wöchentlich. Bezugspreis monatlich RM. 1,50 einsegl. 25 Rpf. Vierteljährlich RM. 4,50 einsegl. 75 Rpf. Halbjährlich RM. 8,50 einsegl. 1,35 Rpf. Jahrespreis RM. 15,50 einsegl. 2,50 Rpf. Postgebühren sind in den Preisen inbegriffen. — Bestellungen bei den Postämtern, Buchhändlern und unseren Stellenstellen im Kreise.



Eingetragen lt. Preisliste 10. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Köpenicker Str. 87. Fernruf: W 2 Köpenicker 0071. Postungen: Postfachkonto Berlin Nr. 210 10. — Bankkonto: Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Teltow - G., Berlin W 35. — Verlags- und Druckerei: Berlin-Schöneberg.

# Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Teltow \* Amtliche Zeitung des preussischen Landkreises Teltow

## Außenminister Eden über Spanien

### Wie England über Spanien und sein Schicksal urteilt

London, 12. April. Außenminister Eden sprach in Liverpool. Er begann mit einer Stellungnahme zur spanischen Politik. Seit Beginn des spanischen Konfliktes habe die britische Regierung zwei hauptsächliche Ziele gehabt. Zunächst habe sie eine Ausbreitung des Streifens über die Grenzen Spaniens hinaus verhindern wollen. Weiter sei sie bestrebt gewesen, die politische Unabhängigkeit und gebietsmäßige Unverletzlichkeit Spaniens zu erhalten. Deshalb habe sie von Anfang an die Politik der Nicht-Einmischung unterstützt. Zweifellos könne man viele herabsetzende Bemerkungen über die Nicht-Einmischung und die Arbeit des Nicht-Einmischungsausschusses machen. Man könne, und zwar wahrheitsgemäß, sagen, daß es fragwürdige Brände des Abkommens gegeben habe. Aber die Politik der Nicht-Einmischung habe die ausländische Einmischung, das Einströmen von Waffen und Menschen nach Spanien begrenzt und schließlich verhindert. Noch wichtiger sei, daß es überhaupt eine Politik der Nicht-Einmischung gebe. Das Wissen, daß viele Regierungen trotz aller Enttäuschungen für sie arbeiteten, habe die Gefahr eines allgemeinen Krieges stark vermindert. Diese Gefahr sei im Frühjahr sehr beträchtlich gewesen. Sie könne erneut sehr beträchtlich werden, aber das brauche nicht unbedingt der Fall zu sein, solange es ein Nicht-Einmischungsabkommen gebe. Man müsse sich einmal vorstellen, was es bedeute, wenn es keine Politik der Nicht-Einmischung gäbe, sondern fast jeder einen Anspruch auf und gegenwärtige Weltmacht bei der Verletzung Spaniens mit Waffen und sogar mit Mannschaften. Man solle das Einzelne nicht verstehen. Man habe nach mündlicher Arbeit nicht nur ein Abkommen erreicht, das die Völker angenommen hätten, sondern darüber hinaus ein Überwachungsstern geschaffen, bei dem jedes Volk seinen Anteil an Verantwortung und Ausgaben trage. Gewiß sei etwas Derartiges in diesem Ausmaß noch niemals vorher versucht worden.

Die britische Regierung sei der Ansicht, daß das neue Abkommen der Überwachung der spanischen Land- und Seegrenzen, das in Kürze in Kraft treten

werde, so wirksam gestaltet werden könne, daß die Entsendung ausländischer Freiwilliger und weiteren Kriegsmaterials an beide Seiten beendet werde.

Sobald dieses Abkommen in Kraft sei, werde die lange Periode der Gerüchte, der Fehldiagnosen und Gegenfehldiagnosen zu Ende sein. Man werde es dann mit Tatsachen zu tun haben und nicht mehr mit Beweisen, die nur vom Hörensagen stammten. Sollten jedoch, so fuhr Eden fort, dann von den zuständigen Beobachtern des vorgeschlagenen Abkommens Berichte eintreffen, daß noch immer Verletzungen des Abkommens stattfänden und weitere ausländische Freiwillige einströmen, so würde die britische Regierung die so geschaffene Lage mit größter Sorge ansehen. Das würde ihrer Ansicht nach und zweifellos auch nach der Ansicht der anderen an Nicht-Einmischungsabkommen beteiligten Regierungen dazu angetan sein, eine neue und gefährliche Lage herbeizuführen, eine Lage, der man im Interesse jeder nach Frieden strebenden Macht in Europa entschlossen vorbeugen müßte.

Eden wandte sich dann dem weiteren Schicksal Spaniens zu. Es heiße, so meinte er, allzu früh aber, allzu schlecht informiert sein, wenn man einen schnellen Sieg für eine der beiden Seiten gegenwärtig vorherzusagen wolle. Wie auch immer der Kampf ausgehen werde, das spanische Volk werde nach diesen Ereignissen jenen stolzen Unabhängigkeitskämpfern zeigen, der das besondere Kennzeichen dieses Volkes sei. Es gebe 24 Millionen Gründe, warum Spanien sich niemals für lange Zeit durch den bewaffneten Druck oder den Nachschub irgendeiner ausländischen Macht leiten lassen würde — das seien die 24 Millionen Spanier, die im heutigen Spanien leben. Es sei kaum vorstellbar, ja kaum wahrnehmbar, daß das spanische Volk besondere Dankbarkeit für diejenigen empfinden werde, die spanische Volksgenossen gestiftet hätten.

Darüber hinaus könne man aus dem spanischen Konflikt noch etwas anderes lernen: Er lehre nicht nur den Schaden des modernen Krieges, sondern auch die Ähnlichkeit mit früheren Kriegen. Wie 1914 hätten viele gedacht, daß der Kampf in Spanien nur kurze Zeit dauern würde. Die Ereignisse hätten jedoch die Prophezei in beiden Fällen Lügen gestraft. Jetzt wisse jedermann, daß ein Krieg von langer

### Das Wichtigste

Dr. Leys Reise in Italien

Die Verbindung von Kaplänen mit jüdischen Emigranten

Baldwin über die Blockade Bilbao

Schlechtes Wetter an der Baskenfront

Vizepräsident Steeg, der neue Bürgermeister von Berlin

Dauer den Mut von Sieger und Besiegten bedeute. Wenn die Lehre der letzten Erfahrungen zeige, daß es zwischen den Staaten Europas einen sogenannten kurzen Krieg nicht geben könne, werde dieses Wissen nicht den Frieden festigen?

Eden wandte sich sodann der Tagung der Kleinen Entente in Belgien zu. Die Verkaufsbank, die nach Beendigung der Tagung ausgegeben worden sei, könne von der britischen Regierung und von britischen Volk von Segen unterzogen werden. Die Kleine Entente habe ihre Ergebenheit gegenüber dem Völkerbund und seinen Grundbegriffen bestätigt. Man dürfe im übrigen nicht vergessen, so erklärte Eden weiter, daß die Frage der Rüstungen im Zusammenhang mit der allgemeinen Politik gesehen werden müsse. Die britische Rüstungspolitik sei ein Mittel zu einem Zweck. Es könne im übrigen gute Beziehungen zwischen den Ländern nur geben, wenn diese nicht nur ihre eigenen Rechte in Rechnung stellten, sondern auch die Rechte der anderen. Man werde diese Rechte nur in Rechnung stellen, wenn man sie verstehe. Einer der schärfsten Feinde der Verteidigung sei aber die Art von Propaganda, die durch eine ständige Wiederholung verheißt, eine halbe Wahrheit in die ganze Wahrheit zu verpacken. Es sei irreführend, wenn man nur Schleiches bei den Diktaturen sehe oder wenn die letzteren nur ein brennend rotes Signal erlitten, sobald das Wort Demokratie genannt werde. Jedes Volk in Europa kämpfe mit seinen eigenen Problemen und verfolge seine eigene Lösung zu finden.

Wenn der Grundgedanke „Leben und leben lassen“ in den internationalen Angelegenheiten befolgt werde, so sollten diese individuellen Verträge auch ihre eigenen Lösungen finden. Es werde kein Vertrauen auf den Frieden geben, falls nicht diese Lehre des Leben und leben lassen, die Nicht-Einmischung in die Angelegenheiten der anderen, nicht nur gepredigt, sondern auch praktisch befolgt werde.

Was die Rückkehr des Vertrauens aufhalte, sei nicht nur die tatsächliche Einmischung, sondern auch die Befürchtung, daß eine solche Einmischung erfolgen könne. Die Völker sollten die Idee aufgeben, daß sie nach einer Paz Germanica, einer Paz Gallica, einer Paz Italica, ja auch nach einer Paz Britannica streben sollten. Der einzig sichere Friede sei nicht der nationale Friede, sondern ein internationaler Friede, so denn jedes Volk seinen Beitrag leiste, weil es anerkenne, daß kein eigenes dauerhaftes Interesse liege. Der erste und wichtigste Schritt eines internationalen Friedens und einer internationalen Ordnung bestähe darin, daß die Völker Europas es einander überlassen, die eigenen nationalen Lösungen auf ihre eigene Art zu finden. Eine solche Politik der Selbstbestimmung werde in Kürze eine internationale Atmosphäre schaffen, in der eine echte Zusammenarbeit entstehen könnte.

### Kurze Nachrichten

Berlin. Der griechische Außenminister Georgakopoulos hat an den Führer und Reichsminister aus Olympia folgendes Telegramm gerichtet: „Eden hat Ihr ausgewählter Mitarbeiter Staatsminister auf die neuen Ausgrabungen von Olympia eingeweiht; das historische Ereignis, Ihrer Initiative verdankt, bewegt tief alle Griechen, die allgemein Sie olympischen Geistes würdigen.“

Saunburg, 10. April. Begeht Konteradmiral S. u. S. Kapitän der Tag, an dem er vor 50 Jahren in die Kaiserliche Marine eingetreten ist. Während des Krieges führte er verschiedene große Seeschlachten, in der Stageraffschlacht befehligte er den Schlachtkreuzer „Moltke“. In der letzten Kriegszeit führte er eine Zeltflotte den stärksten Panzerkreuzer der Marine, „Günzburg“, und befehligte dann bis zum Schluß des Krieges die vierte Aufklärungsgruppe.

### Spanien-Vorstoß der Labour Party

London, 13. April.

Der Beschluß der englischen Regierung, englischen Handelschiffen, die den von nationalspanischen Seestreitkräften blockierten Hafen von Bilbao anlaufen wollen, kein Flottenstützpunkt innerhalb der Drei-Weilen-Zone zu gewähren, hat die Labour-Opposition zur Einbringung eines Mißtrauensantrages im Unterhaus veranlaßt. In dem Antrag wird erklärt, daß das Haus „das Verhalten der Regierung bedauere, die britische Handelschiffahrt bei Ausübung ihres ordnungsmäßigen Berufs zu unterdrücken“. Die Aussprache und Abstimmung über den Antrag wird am morgigen Mittwoch stattfinden. In der Begründung des Antrages wird der Oppositionsführer Atlee von dem früheren arbeiterparteilichen Marineminister Alexander unterstützt werden. Eden und Baldwin werden voraussichtlich für die Regierung sprechen.

### Die Preis-Haube in Frankreich

Paris, 12. April.

Der „Antirantigeant“ vergleicht am Montag die Richtzahlen des März 1936 mit denen des März 1937. Dieser Vergleich ergibt ganz allgemein bei den Großhandels- und Einzelhandelspreisen für alle lebensnotwendigen Waren bis auf Gemüse eine erhebliche Steigerung. Für insgesamt 25 Artikel des täglichen Gebrauchs wird nach der Richtzahl der Großhandelspreise eine Steigerung von 41,7 % festgestellt. Danach ist im einzelnen das Brot um 43,7 % S., Getreide um 46 % S., Kolonialwaren um 20 % S., Milch und Käsewaren ebenfalls um 20 % S. und Fleischwaren um 23 % S. teurer geworden. In der Bekleidungsbranche in Haushaltsgegenständen haben die Preise um 52 bzw. 36,5 % S. zugenommen. Das Blatt erklärt abschließend, daß die von ihm veröffentlichten Ziffern „nur annähernd eine Vorstellung von der Steigerung der Lebenshaltungskosten im ganzen geben“.

Diese Veröffentlichung des „Antirantigeant“ stellt einen weiteren und höchst ansehnlichen Beitrag zu dem Thema marxistischer „Preispolitik“ dar.

### Schlechtes Wetter an der Baskenfront

(Vom Sonderberichterstatter des D.N.B.)

Salamanca, 13. April.

Aus dem nationalen Seeresbericht vom Montag geht u. a. hervor, daß die militärischen Operationen an der Baskenfront durch anhaltendes schlechtes Wetter zum Stillstand gekommen sind.

An der Front von Madrid wurde ein mit Artillerie vorbereiteter und von sowjetrussischen Tanks begleiteter Angriff der Bolschewiken in Richtung auf den Cerro de Aguila zurückgeschlagen. Sechs Bolschewiken-Tanks gingen in Flammen auf, zwei weitere blieben manövrierunfähig liegen. Die internationalen Soldaten, die auch zu diesem Angriff angeleitet worden waren, fielen in Richtung auf die Befestigungen am Manzanares und wurden von dort durch andere Abteilungen der eigenen Leute mit Maschinengewehren beschossen, um sie am Rückzug zu hindern. Wenig später wurde mit starkem Einsatz frischer Mannschaften ein neuer Vorstoß versucht, der ebenfalls zusammenbrach und in dessen Verlauf wieder zwei Tanks erbeutet wurden.

### Vor einem Großangriff auf die Aufständischen in Indien

London, 13. April.

Die britischen Behörden werden angefochten der zunehmenden Unruhen an der indischen Nordwestgrenze und als Bergleistungsmäßnahme für die schwere britische Niederlage am vergangenen Freitag demnächst einen Großangriff auf die Aufständischen im Wajiristan durchführen; hierbei werden voraussichtlich Truppen in Stärke von 3000 bis 5000 Mann eingesetzt werden. Laut Wajirermeldungen wird die Entsendung einer starken Strafexpedition gegen die feindlichen Luri-Khel-Wajir-Stämme in den nächsten Tagen beabsichtigt werden. Die Expedition wird sich in der Hauptlage gegen den Aufständischen-Führer, den Fakir von J. P. richten, wobei man verläßt wird, ihn entweder gefangen zu nehmen oder aus dem Aufstandsgebiet zu vertreiben. Zur Zeit befinden sich bereits zwei englische Brigaden im Gebiet von Nord-Wajiristan.